

# Das verfallende Denkmal im Wald

Lothar Tyb'l

Um die im Ersten Weltkrieg wachsende Zahl der Kriegsoffer, die durch Unterernährung und Entkräftung in der 1908 eröffneten »Irrenanstalt« umgekommenen Patienten, die im Lazarett der Anstalt verstorbenen Soldaten und Angestellte der Klinik zu begraben, wurde ein zweiter Friedhof in Teupitz angelegt. Der im Herbst 1917 eingeweihte Begräbnisplatz befindet sich in einem Waldgelände an der Nordseite der Buchholzer Straße unmittelbar gegenüber der Klinik.

Die damals neu errichtete Friedhofskapelle ist nach dem Gutachten (2009) von Irmgard Ackermann vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege ein eindrucksvolles gegenständliches Bauzeugnis dieser Entwicklungsetappe der Landesirrenanstalt und der Stadt Teupitz.

Der seit ihrer Errichtung weitgehend unveränderten Kapelle mit einem Grundriss von 11 x 7,40 Metern unter einem hohen, auskra-

genden Satteldach mit einer keramischen Deckung aus Falzziegeln, kommt wegen der ländlichen Holzbauweise und Bauform Seltenheitswert zu.

Die Friedhofskapelle mit ihrer vollständig bewahrten Konstruktion und ihrem authentischen Erscheinungsbild gehört zu den wenigen erhaltenen Gebäuden, die vor den 1920er Jahren wieder vollständig in Holzbauweise errichtet wurden, bevor die industrielle Massenproduktion von Holzhäusern in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen einsetzte. Ihre Architektur legt Zeugnis ab von der modernen, sachlichen Formensprache der Reformarchitektur und zeigt die für den Heimatstil charakteristische zurückhaltende Aufnahme ländlicher Bau-traditionen und volkskundlicher Gestaltungsmotive.

Die Kapelle zeichnet sich zudem durch die Ausmalung des Innenraumes aus, die von dem bekannten deutschen Kirchenmaler Robert





Sandfort (1880–1945) geschaffen wurde. Die gesamte Decke ist mit einer intensiv farbigen Malerei dekoriert. Als zentrales Element zeigt ein sechseckiges Mittelfeld das »Lamm Gottes« mit der Siegesfahne und Wolkenkranz, die Auferstehung Jesu Christi symbolisierend. Dieses Mittelfeld wird von sechs wabenförmigen Feldern gerahmt, die flächig mit einem vorrangig in bläulichen Tönen gehaltenen, ornamental-floristischen Grund (Akanthusblattwerk) ausgemalt sind. Jedes dieser sechs Felder trägt einen Teil eines Schriftbandes »Jesus Christus – gestern und – heute und – derselbe auch – in Ewigkeit – amen«. Die sieben Waben und die Seitenfelder werden zudem von gelblich-goldenen Ornamentbordüren (Eierstab) begleitet, die wiederum von einem dunklen Band eingefasst sind.

Auch die Wandfläche hinter dem aus der Bauzeit stammenden Altartisch wurde mit einer illusionistischen Wandmalerei als rundbogige Altarnische dekoriert. Hier wiederholt sich im Innenfeld das ornamental-floristische Deckenmotiv angereichert mit phantasievollen Blüten. Gerahmt wird es von einem breiten, wiederum in Gelb- bis Goldtönen gefassten, von Mäanderfriesen begleiteten Band mit einer

naturalistischen Blütengirlande, die beidseitig aus Amphoren emporrankt.

Die hier angewendete Malerei geht über eine rein dekorative Innenausschmückung weit hinaus und greift nicht auf die seit Ende des 19. Jahrhunderts übliche Schablonenmalerei zurück. Ihre beeindruckende Qualität hat sich bis heute bewahrt und zeugt vom handwerklichen Können eines erfahrenen Dekorationsmalers. Die Ausmalung zählt in der Region zu den wenigen so ursprünglich erhaltenen Beispielen der Dekorationsmalerei dieser Zeit.

Aus allen diesen Gründen stellte das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege die Kapelle unter Denkmalschutz.

Bei der Privatisierung der Landesklinik im Jahre 2005/2006 wurde der Friedhof unklugerweise von der Klinik abgetrennt und geschlossen, da er offenbar nicht den wirtschaftlichen Interessen der Käufer entsprach. Seitdem wird die Kapelle vom Brandenburgischen Landesamt für Soziales und Versorgung in Cottbus betreut, was zweifellos keine glückliche Lösung ist. Die Stadt Teupitz und das evangelische Pfarramt haben rein rechtlich keine Verantwortung und Mittel für das Denkmal und zeigen bisher auch keinerlei Interesse an seinem Erhalt oder seiner Nutzung. Die Idee seiner Umsetzung auf den städtischen Friedhof wurde weder erwogen noch geprüft. Faktisch würde die Friedhofskapelle dem Verfall preisgegeben, wenn sich Teupitzer Bürger nicht für sie einsetzen.